

Das Charakterische der Landschaft im Westmünsterland

Die Reihe "Umwelt-Kreis Borken" umfaßt die Teile Umweltprogramm, Datei-Umweltkarten, Umweltatlas und Umwelt-Infos. Jetzt ist eine neue 116 Seiten starke, reich bebilderte Broschüre unter dem Titel **"Lebensräume und Landschaftselemente im Kreis Borken - Westmünsterland"** erschienen. Die Redaktion lag bei der Unteren Landschaftsbehörde. Die Idee, den Text und die Gestaltung führten Peter Pavlovic, Roland Schulte und Ulrich Spamer in einer gelungenen Zusammenarbeit aus. Entstanden ist ein Füllhorn wissenswerter, lehrreicher und wichtiger Informationen im Zusammenspiel von Text und Farbphotografien. Sie fügen sich zu Mosaiksteinen unter den Themengebieten "Moore und Heiden", "Wälder", "Saum- und Kleinbiotope", "Sonstige Kulturbiotope", "Gewässer und gewässernahe Biotope" und "Besondere morphologischen Strukturen" zusammen und zeigen das Erscheinungsbild und Charakteristische der Landschaft im Westmünsterland auf.

Es wird nicht nur der Reiz der münsterländischen Parklandschaft dargestellt, sondern in aller Deutlichkeit werden Defizite beschrieben, die durch die extensive, großflächige Bewirtschaftung die Landschaftsstruktur verändert haben. So ist z. B. der Bestand an Wallhecken und linearen Gehölzen von 1897 bis 1987 in einem Untersuchungsgebiet in Hoxfeld kontinuierlich zurückgegangen.

Zu lesen ist, daß 1897 noch 7,2 km Hecken pro Quadratkilometer vorhanden waren, 1987 waren es nur noch 1,89. Historische Karten von 1897 und 1957 zeigen diesen Schwund verglichen mit der Karte von 1987 deutlich auf.

In der Beschreibung der einzelnen Naturbereiche wird zunächst das Charakteristische vorgestellt und dann auf die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege hingewiesen. Die Autoren erheben mit ihrer Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weil es nicht möglich ist, alle Lebensräume bis ins kleinste Detail aufzuführen. Über Kritik, Anregungen, Hinweise und Ergänzungen würden sie sich freuen.

Nicht nur den Heimat- und Naturschutzvereinen, Schulen und denjenigen, die durch ihren Beruf mit der Natur im weitesten Sinne zu tun haben, sei diese Gemeinschaftsarbeit empfohlen, sondern allen, die im Westmünsterland Zuhause sind.

Durch die sehr verständlich geschriebenen Artikel wird vor dem hier Beheimateten eine Fülle neuer Informationen über seinen Lebensraum ausgebreitet, daß man die Schrift nicht mehr aus der Hand legt, so neugierig macht sie den Lesenden. Der Fachmann und Laie wird auf viele Zusammenhänge der Natur, Landschaft, dem Wohnen, der Landwirtschaft, Weges- und Straßenränder, Gewässer, Lebensräume von Pflanzen und Tieren hingewiesen, an denen man oftmals achtlos vorbeigeht.

Die natürlichen Gegebenheiten, die Veränderungen durch Nutzung, der eingreifende, notwendige Naturschutz, in den letzten Jahren als eine zwingende Maßnahme erkannt, werden nicht mit erhobenem Zeigefinger aufgezeigt, sondern kompetent beschrieben. Längst haben viele erkannt, wie wertvoll unsere natürliche, seit Millionen Jahren gewachsene landschaftliche Umgebung ist und wie sehr sich der Mensch mit seinen Eingriffen an ihr versündigt hat.

Es gilt, die charakteristischen Lebensgemeinschaften im Westmünsterland zu erhalten. Für diejenigen, die mit dem Naturschutz befaßt sind, ist es eine tägliche

Kurz informiert

- Die Heimatvereine im Kreisgebiet sind mit der Beteiligung am diesjährigen **"Tag des offenen Denkmals"** zufrieden. Im nächsten Jahr werden der Öffentlichkeit **Bildstöcke und Bodendenkmäler** vorgestellt.
- **Bocholter Innenstadtmartinszug** 1996 am Montag, 11. November 1996, 17.15 Uhr ab Berliner Platz.
- **Mittwinterabend** der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek/Westmünsterland am Freitag, 27. Dezember 1996, zu dem Thema "Herren und Knechte" in Lieveelde.

INHALT

AKTUELLES.....	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	9
BUCHTIPS	12
WAS - WANN - WO.....	12
IMPRESSUM.....	16

Aufgabe. Die Bevölkerung, die hier beheimatet ist, muß dabei mithelfen. Das kann sie aber nur, wenn sie sich umfassend informiert.

Diese Veröffentlichung ist eine ausgezeichnete Möglichkeit dazu und das für einen geldlichen Einsatz von nur DM 10,-. Das Heft gibt es im Umweltamt in der Kreisverwaltung Borken, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 14 27 - Herr Böckers.

AKTUELLES

Naturschutz im Weißen Venn

Im Jahrbuch des Kreises Borken 1995 hat **Peter Pavlovic**, Untere Landschaftsbehörde beim Kreis, im farbigen Innenteil über "Naturschutzgebiete und bedrohte Biotope eine mehrseitige Abhandlung geschrieben, die mit eindrucksvollen Farbfotos, von ihm und Lisa Kannenbrock aufgenommen, illustriert worden ist.

Aus seinem Arbeitsgebiet im Weißen Venn in Hochmoor, zeigte er während der **Herbsttagung den Vorständen der 15 Heimatvereine aus dem Altkreis Borken** vor Ort einen Teilausschnitt der Renaturierung, die bereits sichtbare Erfolge ausweist. Das Land Nordrhein-Westfalen und der Kreis haben auf einer Fläche von 7 ha im Jahr 1983 begonnen, ansatzweise die natürlichen Bedingungen in diesem Hochmoorgebiet wiederherzustellen. Eine Flurbereinigung kam ihnen zu Hilfe, so daß eine extensive Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen hier allmählich aufgegeben werden konnte. Inzwischen hat sich das geschützte Gebiet auf mehr als 80 ha ausgedehnt. Aus Privatbesitz konnte immer mal wieder Gelände hinzu gekauft werden. Die Gesamtfläche ist inzwischen Naturschutzgebiet. Auf einer Wegetafel sind aus einer Flurkarte und entsprechenden Hinweisen Einzelheiten über die Maßnahme abzulesen.

Wißbegierig begaben sich die Versammelten auf einen einstündigen Rundgang in die Umgebung gemeinsam mit Peter Pavlovic. Vor Ort nahmen sie Kenntnis von dem mit behutsamer Hand Erreichten. Selbstverständlich kann das Hochmoor nicht mehr in seinen Urzustand zurückgeführt werden. Durch Auslichtung der Wälder, Herausnahme falscher Baum-

bepflanzungen, Aufstau von Gräben, Wegnahme von Drainagen, Bildung von Tümpeln hat sich die Natur bereits selbst geholfen. Birken, Heidekraut, Preisel- und Blaubeeren, niedrige Moorpflanzen, wie z. B. Wollgras, Binsen und Riedgras sind ohne menschliches Zutun aus Samen, der im Erdreich ruhte, wieder gewachsen. In diesem Naturschutzgebiet haben sich allmählich typische Tierarten eingefunden, die in einer solchen Vegetation ihren Lebensraum finden.

Die Anschauung im einstigen Torfabbaugebiet stellte zugleich eine Verbindung zu dem kleinen, sehr informativen Torfmuseum im Obergeschoß des Heimathauses her, in dem der Heimatverein Hochmoor sein Domizil hat, dem ebenfalls die Aufmerksamkeit der Tagungsteilnehmer galt. Das Museum zeigt die frühere Beschaffenheit des Weißen Venns, den Torfabbau von Menschenhand in mühseliger Arbeit, das Leben der Menschen und die Entwicklung von den ersten Ansiedlungen in Hochmoor, heute ein Ortsteil von Gescher, bis in die Gegenwart. Längst ist diese Epoche vorbei, Hochmoor hat jetzt 2200 Einwohnerinnen und Einwohner und entwickelt sich durch Neuansiedlungen weiter.

Im Heimathaus wartete eine reichhaltige Kaffeetafel auf die Gäste, die **Vorsitzender Bernhard Grösbrink** herzlich willkommen hieß. Er erzählte, daß das Haus ab 1912 Dorfschule war und er hier acht Jahre die Schulbank gedrückt habe.

Stellvertretender Kreisheimatpfleger Josef Benning schlug auf Anregung des Heimatvereins Heiden vor, gemeinsam eine zweitägige Fahrt ins Eichsfeld nach Thüringen zu planen. Er gab bekannt, daß der **nächste Kreisheimattag am 31. Mai 1997 in Anholt** stattfindet, das dann seinen 650. Geburtstag feiert. Angeregt wurde der Austausch von orts- und regionstypischem Liedgut. Die auf Kreisebene begonnene Liedgutsammlung ruht derzeit, weil der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Bernd Sikora aus Vreden an seiner Dissertation schreibt. Die Absicht, ein Liederbuch für das gesamte Kreisgebiet zu erstellen, ist zugunsten des Buches "1945-Kriegsende und Neubeginn im Westmünsterland" zunächst einmal zurückgestellt worden. Angeregt wurde die Archivierung von Fotosammlungen in den Vereinen, um diese kostbaren Schätze der Nachwelt geordnet und aufgeschlüsselt zu erhalten. **Bernhard Grote, Kulturamtsleiter in der Kreisverwaltung**, bot beratende Hilfe in seiner Abteilung an.

Erfahrungsaustausch gab es zu Veranstaltungen, Veröffentlichungen und gemeinsamen Treffen mit den niederländischen Nachbarn. Die grenzüberschreitenden Heimattage und die seit fünf Jahren gemeinsam durchgeführten "Tage des offenen Denkmals" haben die Zusammenarbeit im Achterhoek und Westmünster-

land merklich bestärkt.

Zum Frühjahrestreffen der 15 Heimatvereine hat **Maria Leister** im Namen ihres **Heimatvereins nach Raesfeld** eingeladen, voraussichtlich am 13. März 1997.

Herbsttagung im Golddorf Ammeloe

Die Heimatvereine aus dem Altkreis Ahaus trafen sich mit dem stellvertretenden Heimatpfleger Manfred Uhling am 23. September zu ihrer Herbsttagung an der Dorfpumpe in Ammeloe. Dort wurden sie herzlich von Bürgermeister Hermann Pennekamp und vom Vorsitzenden des örtlichen Heimatvereins, Bernhard Rolvering empfangen und durch das "Golddorf" geführt. Bei dem diesjährigen Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" ist Ammeloe zum schönsten Dorf im Kreis Borken gekürt worden. Pfarrer Hubert Wesseler zeigte den Gästen die renovierte im Jahre 1858 im neugotischen Stil erbaute Pfarrkirche St. Antonius Abt. Eingehend wurden die zum Teil sehr alten Kunstwerke, Bilder, Kreuzwegfiguren, Tabernakel, Fenster, das Gestühl und die Orgel betrachtet. Die Kirche und die Gebäude des Krings stehen als Ensemble unter Denkmalschutz und bilden eine gelungene architektonische harmonische Einheit.

Im Heimathaus Noldes, das zu den wohl schönsten und räumlich größten im Kreis Borken zählt, wurden die Gäste gastfreundlich mit Kaffee und Kromstuten bewirtet. Maria Noldes führte durch das Haus, in dem die früher als Lebensmittelgeschäft, Bäckerei und Schankwirtschaft genutzten Flächen als museale Räume erhalten worden sind. Das seit der Schließung vor 20 Jahren aufbewahrte Inventar kommt jetzt wieder zur Geltung und Nutzung.

Manfred Uhling unterrichtete die Heimatvereinsvorstände über seine Eindrücke bei der Bereisung der Dörfer, die an dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" teilgenommen haben als sehr positiv. Die gemeinsamen Anstrengungen Ortsbilder zu verbessern und aufzuwerten führten die beteiligten Vereine, die Kommune und die Bevölkerung oft zu ideenreichen Aktivitäten zusammen, die dem Dorf auch dann zugute kommen, wenn kein Preis vergeben wird. Ist der natürliche Ehrgeiz erst einmal vorhanden, beteiligt man sich bei dem nächsten Wettbewerb erneut. Auf diese Weise erlangen die Dörfer die verdienten Auszeichnungen, sagte Manfred Uhling. Viele Dörfer im Westmünsterlandkreis haben durch diese Gemeinschaftsleistungen ihr Aussehen erheblich verschönert und finden bei Besuchern besonderes Wohlgefallen. In seinem Vortrag über "Vreden, Stift, Stadt und Kirchspiel" leistete Dr. Hermann Terhalle einen interessanten Beitrag zur Heimatgeschichte.

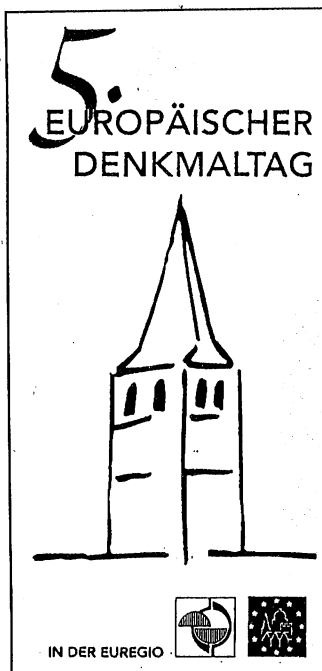
Vereinbart wurde, die Frühjahrstagung am 14. April 1997 in der Mühle in Nienborg und die Herbsttagung am 29. September 1997 im Haus Hakenfort in Stadthoorn abzuhalten.

Das Baudenkmal und seine Landschaftsumgebung

In seiner Festansprache anlässlich der **euregio-weiten Eröffnungsveranstaltung des "5. Tages des offenen Denkmals"** im Textilmuseum in Bocholt am 4. September stellte **Dr. Hans Tiedeken, Präsident des Deutschen Heimatbundes die Bedeutung des internationalen Denkmaltages im Hinblick des zusammenwachsenden Europa als beispielhaft heraus.** In hervorragender Weise unterstützten inzwischen zahlreiche Heimatverbände diese Initiative. Dr. Tiedeken hob hervor, daß der Deutsche Heimatbund, heute Bundesverband für Umwelt- und Naturschutz, Denkmal- und Brauchtumpflege, einer der ältesten und größten deutschen Natur- und Denkmalschutzverbände sei. Am 30. März 1904 sei die Vereinigung "Bund Heimatschutz" in Dresden ins Leben gerufen worden. 1937 wurde der Verband in "Deutscher Heimatbund" umbenannt. Erklärtes Ziel war seinerzeit, sich gegen die Eingriffe in die Natur- und Kulturlandschaft zu wehren. Natur- und Denkmalschutz seien seit dieser Zeit die Standbeine in der Arbeit des Deutschen Heimatbundes. Das Hauptanliegen sei heute Heimat und Umwelt der Bürger zu erhalten und drohenden Schäden entgegenzuwirken. Als Dachorganisation von 18 Landesverbänden und anerkannter Bundesnaturschutzverband repräsentiere er rund 3 Millionen Mitglieder, die sich für den Erhalt ihres unmittelbaren Lebensraumes einsetzen. Schon 1903 wurde die Denkmalpflege in einem der ersten Aufrufe der Gründer des Heimatbundes als Arbeitsfeld und Schwerpunkt des Verbandes festgeschrieben. Bereits zu dieser Zeit ging es nicht in allererster Linie darum Prestige-Objekte aufzuspüren. Im Mittelpunkt der Betrachtung standen viel mehr auch die unbekannteren und die kleineren Objekte. Denn so hieß es damals, für die Erhaltung der kunstgeschichtlich bedeutsamen Bauwerke werde durch die staatlich organisierte Denkmalpflege "in ausgezeichneter Weise gesorgt". Immerhin bleibe auch hier für die private Tätigkeit noch eine reiche Fülle von Anlässen übrig, um ergänzend und helfend einzugreifen. Angesichts der Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand sei diese Einschätzung dringend revisionsbedürftig, sagte Dr. Tiedeken. Die Entscheidungsträger müßten heute immerzu an ihre Verantwortung erinnert werden. Ohne die großen Stiftungen -wie die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

oder die Osnabrücker Bundesstiftung Umwelt sähe es auf diesem Gebiet deutlich schlechter aus. Allein diese beiden Stiftungen wenden für den Denkmalschutz jährlich dreistellige Millionenbeträge auf.

Damals wie heute stehe neben dem Baudenkmal die es umgebende Landschaft. Es gelte, die Zusammenhänge zwischen Denkmal und Landschaft und deren Bedeutung für die Menschen eines Raumes zu erkennen. Nicht die Betrachtung unter Einzelaspekten Naturschutz und Denkmalschutz, sondern eben die übergreifende, ganzheitliche Betrachtungsweise sei entscheidend. Nordkirchen, Clemenswerth, Potsdam oder Herrenhausen, was wären diese Schlösser ohne ihre Parks und Gärten?



Über den Naturschutz könne der Zugang zum Denkmalschutz eröffnet werden, aber auch umgekehrt, über den Denkmalschutz die Aufmerksamkeit auf den Naturschutz gerichtet werden. Gerade der letzte Aspekt sei bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie diesem "Tag des offenen Denkmals" sehr häufig gegeben. Über das Interesse an einem geschützten Bauwerk hinaus sollten die Bürgerinnen und Bürger auch etwas über die das Denkmal umgebende historische

Gartenanlage, die noch vorhandenen naturnahen Landschaften und im günstigsten Falle, die noch intakte Natur erfahren. Durch eine Gesamtbetrachtung von Denkmal und Natur würden beide gegenseitig gestärkt.

Vor diesem Hintergrund seien zwei große Projekte des Deutschen Heimatbundes zu sehen, nämlich die "Erfassung der historischen Parks und Gärten" und der "Historischen Friedhöfe" in der Bundesrepublik Deutschland. In bundesweiten Aktionen wurden zunächst mehr als 4.000 Parks und Gärten erfaßt, beschrieben und systematisch nach Bundesländern, Regierungsbezirken, Kreisen und kreisfreien Städten eingeordnet. Dabei handele es sich zum Teil um die Gärten und Parks von Schlössern und Burgen sowie von Guts- und Herrenhäusern. Einbezogen seien historische städtische Anlagen in der Bundesrepublik Deutschland sowie die Wald- und Klosteranlagen. Erfaßt wurden aber nicht nur Prestige-Objekte, sondern auch andere erwähnenswerte und erhaltenswer-

te Anlagen, unabhängig von ihrer Denkmaleigenschaft.

Viele der historischen Parks und Gärten würden inzwischen zum Teil mit einem beträchtlichen finanziellen Aufwand erhalten, andere dagegen seien scheinbar nutzlos dem Verfall oder gar der Zerstörung ausgeliefert. Dieses vielfach gefährdete und verkannte gartenkulturelle Erbe nachhaltig und dauerhaft zu sichern und ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken, sei ein Hauptanliegen des Deutschen Heimatbundes, hob Dr. Tiedeken hervor.

Mit der deutschen Wiedervereinigung sei eine Neuauflage des 1988 erschienenen Werkes der "historischen Parks und Gärten" erforderlich geworden. Die neuen Bundesländer brächten ein reiches kulturelles Erbe ein. Der Bestand der erfaßten Parks und Gärten in Deutschland belaufe sich jetzt auf mehr als 6.500 Anlagen.

Die Loseblattsammlung ist in der Geschäftsstelle des Deutschen Heimatbundes für DM 95,- zu erwerben.

Anschrift: Deutscher Heimatbund, Adenauerallee 68, 53113 Bonn.

Auch die "historischen Friedhöfe" seien in vielen Fällen dem Verfall oder gar der Zerstörung ausgeliefert. Mehr als 12.000 Fragebögen zu den Friedhöfen aus ganz Deutschland würden von den Mitarbeitern des Heimatbundes derzeit noch bearbeitet. Die Daten sollen Anfang kommenden Jahres als CD-ROM veröffentlicht werden. Auch die Friedhöfe müssen nachhaltig dauerhaft geschützt, gepflegt und wo notwendig restauriert werden. Anliegen des Deutschen Heimatbundes sei, dieses vielfach gefährdete historische Erbe ins Blickfeld zu rücken und dadurch Verantwortlichkeit zu erzeugen. Ganzheitliche Erfassung vom Denkmal und seinem Umfeld sei das Ziel. Dazu trage der "Tag des offenen Denkmals" entscheidend bei.

Der Deutsche Heimatbund erinnere immer wieder an die gemeinsame Verpflichtung, sich unserer Heimat in ihrer ganzen Vielfalt von Natur, Kultur und Geschichte zu vergewissern, um sie zu bewahren und wo nötig, fortzuentwickeln. So gesehen bedeute "Heimat" einen dynamischen Prozeß des Voranschreitens und eine Verpflichtung zu kreativem Umgang mit ihr im Interesse der heute Lebenden und der morgen Gestaltenden. Der "Tag des offenen Denkmals" gebe in einem zusammenrückenden Europa die Gelegenheit, unsere europäischen Gemeinsamkeiten und unsere regionalen Eigenheiten in unseren Bau-, Boden- und Gartendenkmälern zu erkennen und zu begreifen. Wenn zahlreiche Menschen an diesem Tag ihre Aufmerksamkeit diesen kulturellen Werten widmeten, machten sie sich ein Stück Heimat und die Vielseitigkeit unserer Natur bewußt.

"Heimat" bezeichnete Dr. Tiedeken in diesem Zusammenhang als Begriff einer territorialen Einheit, die mit einem Gefühl der Verbundenheit besetzt sei. "Heimat" sei Vertrautheit, Vertrauen, Urgrund und Schutzzone.

Die Gründungsväter der Heimatverbände hätten in dem Begriff "Heimat" nicht nur das kunsthistorisch bedeutsame Schloß oder die im barocken Gold strahlende Kirche, sondern auch das schlichte mittelalterliche Handwerkshaus oder das Wegekreuz gesehen. "Heimat" sei die Landschaft mit ihren Menschen, wie sie von diesen Menschen durch die Jahrhunderte geschaffen wurde. "Heimat" sei auch Geschichte, und zur Geschichte gehörten die Bau-, Boden- und Gartendenkmäler, sie würden die Vergangenheit verständlich und begreiflich machen; denn wer aus der Geschichte lernen will, der muß sie erleben können. Wo, wenn nicht in unseren Denkmälern, würde unsere Vergangenheit gegenständlich und durch eigene Anschauung erfaßbar? Diese "Heimat" sollte aber stets eine lebendige Heimat sein. Das heiße, sie müsse verantwortungsbewußt fortentwickelt werden.

Junge Generation und Denkmalschutz

In einem Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 10. März 1977 heiße es: "Eine angemessene Nutzung und Erhaltung der reichen Zeugnisse der Kultur unserer Heimat läßt sich auf die Dauer nur erreichen, wenn in der Jugend Verständnis für den Wert und die Unersetzlichkeit dieses historischen Erbes geweckt wird. Die Schule kann und muß dazu einen wesentlichen Beitrag leisten." Diese Aussage habe nach fast 20 Jahren nichts von ihrer inhaltlichen Aktualität verloren, sagte Dr. Tiedeken. Die Zukunft und die Wirksamkeit unserer denkmalpflegerischen Bemühungen werden in hohem Maße davon bestimmt sein, wie wir die nachwachsenden Generationen für diese Anliegen gewinnen und motivieren können, sich mit dem baulichen Erbe zu identifizieren. Das setze die Bewußtbarmachung von Bautradition und Baugestalt, von ästhetischen Werken und geschichtlicher Entwicklung voraus, die sich sowohl am Einzelobjekt als auch im Erscheinungsbild unserer Städte und Siedlungen ablesen lasse. Es gelte, Verständnis für die gebaute Heimat zu wecken; denn die junge Generation müsse bereits in wenigen Jahren Sorge dafür tragen und in den Gremien der Kommunen Entscheidungen treffen für das, was wir heute erhalten, schützen und pflegen. Deshalb habe auch die Fachgruppe "Jugend und Medien" eine "CD-Denkmal" herausgebracht, die sich mit den Ergebnissen der Schüler-Wettbewerbe in Film und Foto der Jahre 1991 bis 1994 und einem besonderen Teil zum Thema "Denkmalschutz" befaßt.

In diesem Sinne müsse sich die Denkmalpflege, vor allem die heimatpflegerischen Verbände, verstärkt für die Begegnung der Jugend mit dem baulichen Erbe einsetzen. Die Heimatvereine haben die Aufgabe, bei der Jugend Interesse, Verständnis und auch Aktivitäten zu wecken. Der Deutsche Heimatbund versuche, das über Schüler-Wettbewerbe zu erreichen, die von den kommunalen Spitzenverbänden, dem Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, den Landesbildstellen und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband unterstützt und gefördert würden. In diesem Jahr laufe der neunte Wettbewerb bundesweit. Gerade die jetzt wirksam werdenden Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand, die die Kultur am ehesten treffen, lassen deutlich werden, in welchem hohem Maße wir auf Bürgersinn und kulturelles Verantwortungsbeußtsein des einzelnen angewiesen seien, um Baudenkmäler zu erhalten und Verunstaltungen oder Beeinträchtigungen zu begegnen.

Es gehe also um die Erhaltung der Zeugnisse unserer Baukultur, um die gegenwärtige und künftige Gestaltung unserer Lebenswelt, die dem Menschen Heimat sein und bleiben soll, die Heimat, die Lebensqualität beinhaltet und Entfaltung bietet.

Angesichts der gegenwärtigen finanziellen Situation und des feststellbaren Rückzuges des Staates aus seiner Verantwortung für die bauliche Gestaltung unseres Landes seien die heimatpflegerischen Verbände aufgerufen, in der Öffentlichkeit das Bewußtsein für die Notwendigkeit von Denkmalschutz und Kulturlandschaftsschutz zu fördern. Ohne bürgerschaftliches Engagement und die Hilfe unserer Stiftungen nähme der Denkmalschutz Schaden.

Der "Tag des offenen Denkmals" biete eine Chance, diese Anliegen in die Öffentlichkeit zu transportieren, schloß Dr. Tiedeken seine Festansprache.

Denkmalpflege keine nostalgische Baukosmetik

Landrat Gerd Wiesmann stellte in seiner Ansprache den herausragenden Stellenwert von Denkmalschutz und Denkmalpflege im Spektrum der Kulturarbeit heraus. Schutz und Pflege von Denkmälern sei keinesfalls nostalgisch motivierte "Baukosmetik", sondern essentieller Bestandteil aktueller Kulturarbeit. Wie sehr sich diese Haltung zum Anliegen der Denkmalpflege durchgesetzt habe, zeige allein schon die wachsende Beteiligung der Bevölkerung an den Programmen des Denkmaltages in den Städten und Gemeinden. Denkmalpflege gehöre zur Ortsbildpflege, gebe Anlaß zur Aufarbeitung von Kultur- und Sozialgeschichte und für informative Fotoausstellungen. Im Mittelpunkt der niederländischen Denkmalpflege stehe in diesem Jahr das technisch-industrielle Erbe. Das Textilmuseum sei

heute ein gutes Beispiel dafür, welche Bedeutung ein zurückgegangener Industriezweig nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht hatte.

Nahezu alle Gemeinden der Region -deutsche wie niederländische- hätten auch industrielle Zeugnisse der Vergangenheit vorzuweisen, und sie seien nicht weniger bedeutsam als Schlösser, Herrenhäuser oder Kirchen. Diesen technischen Zeugen sollte unser ganzes Engagement dienen, wenn auch ihre Umnutzung nicht immer einfach zu lösen sei, sagte der Landrat.

Der Denkmaltag habe zudem noch eine andere wichtige Dimension, die Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg. Für das Westmünsterland und den Achterhoek wie die Twente müsse diese Zusammenarbeit eigentlich nicht betont werden, weil sie selbstverständlich ist. Vielleicht liege ihre Bedeutung aber in der Vorbildfunktion für andere Regionen.

Die EUREGIO, mit deren Namen sich heute auch viele andere länderübergreifende Initiativen schmückten, sei ein originäres Kind des niederländisch-niedersächsisch-westfälischen Grenzraumes. Sie könne auch auf diesem Sektor auf ihre Arbeit stolz sein.

Beteiligung von 80 Kommunen

Die Veranstaltung war vom Vorsitzenden des Regionalen Arbeitskreises "Denkmaltag '96", Bernhard Elling aus Ochtrup eröffnet worden. 80 Gemeinden und Städte beteiligten sich an diesem "5. Tag des offenen Denkmals" im hiesigen EUREGIO-Gebiet, das Interesse nehme von Jahr zu Jahr zu. Herzlich begrüßte er als Ehrengäste den Präsidenten des EUREGIO-Rates W. L. G. Schelberg, Regierungspräsident Dr. Jörg Twenhöven, den Leiter des Textilmuseums, Wolfgang Schröder, die zahlreichen Vertreter von Kommunalbehörden und Heimatvereinen und den Festredner Dr. Hans Tiedeken. Im Anschluß an die Eröffnungsveranstaltung war Gelegenheit zur Besichtigung des Museums.

Bocholt - Zentrum der Heimatzeitschriften

In der Anfangsbetrachtung seiner Festrede zum "Tag des offenen Denkmals" hob Dr. Hans Tiedeken seine Verbundenheit mit der Stadt Bocholt hervor. Er fühle sich seit dem Beginn des Aufbaues der Bibliothek der Deutschen Heimatzeitschriften im Jahr 1991 hier schon heimisch.

Diese Bibliothek, die auf Initiative des Leiters des Stadtarchivs, Dr. Hans D. Oppel, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Heimatbund gegründet wurde, umfasse zur Zeit mehr als 700 Zeitschriften und über 1.100 Titel von Heimatzeitschriften in der ganzen Bundesrepublik Deutschland. "Bocholt in Westfalen ist zu einem Zentrum der Heimatzeitschriften" geworden, so hatte kürzlich eine Zeitschrift ihren Bericht über diese Bibliothek begonnen. Die Stadt mit diesem verdienstvollen Engagement erweise sich als guter Partner des Deutschen Heimatbundes. Im kommenden Frühjahr würde das 4. große Symposium für Redakteure von Heimatzeitschriften im großen Saal des historischen Rathauses stattfinden. Bocholt sei zu einem Festpunkt in der Deutschen Heimatbewegung und zu einem Treffpunkt in der europäischen Denkmalpflege geworden.

Bei diesen Symposien seien auch immer Teilnehmer aus den Niederlanden. Sie berichteten über ihre Heimatzeitschriften und die Heimatvereine im niederländischen Raum.

Eindrucksvolle Reise durch Nordpolen

Die "Deutsch-polnische Nachbarschaft" der VHS Ahaus hatte zu einer Studienreise nach Nordpolen unter der Überschrift "Verständigung ... über kleine Schritte der Begegnung" eingeladen, zu der sich ein



Teilnehmerkreis aus dem Westmünsterland zusammenfand, einige hatten bis 1945 dort ihre Heimat. Das abwechslungsreiche Programm fügte die jahrtausendalte Geschichte und Kultur dieses Landes zwischen Stettin, Danzig, Marienburg, Frauenburg, der Westerplatte und Kaschubei mit dem Alltag der heute dort lebenden polnischen Bevölkerung, 1945 von den Russen ebenfalls aus ihrer Heimat vertrieben, der deutschen und jüdischen Minderheit und den Kaschuben zu mosaiksteinartigen informativen Einblicken zusammen.

Die seit vielen Jahren bestehenden Kontakte mit kirchlichen Einrichtungen, der orthopädischen Abteilung in der Danziger Kopernikuslinik und dem kaschubischen Dorf Stezyca, aus dem Kinder mehrmals zu Ferienaufenthalten in Rosendahl (Kreis Coesfeld) eingeladen waren, wurden vertieft.

Die Fahrt durch das sich weit ausdehnende Land zwischen Oder, Weichsel, Nogat, dem Frischen Haff bis hin zu den Wanderdünen und den wohlbestellten riesigen Ackerflächen in Pommern, den Alleen, Wäldern und vielen Seen ermöglichte vom erhöhten Platz im Bus unendliche Ausblicke in die sich langsam färbende zauberhaft schöne Herbstlandschaft. Hier darf man diese Adjektive wirklich anführen. Diese zum Teil unbewohnten Landstriche haben sich ihre natürliche, ungestörte Schönheit bis heute bewahrt.

Überall trifft der Reisende auf die ehemalige Herrschaft der Ordensritter und die Missionstätigkeit der Zisterzienser, die sich in Marienburg, Frauenburg, Danzig, Oliva und Pelpin in den mächtigen Burgen, Kirchen, Rathäusern und Bürgerhäusern widerspiegeln. Auf den Spuren von Nikolaus Kopernikus wandelten die Westmünsterländer ebenso wie auf denen der Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg und des gelungenen Wiederaufbaus, insbesondere in Danzig, der noch nicht abgeschlossen ist. Betroffenheit löste der Besuch des Konzentrationslagers Stutthof aus, durch das ein ehemaliger jüdischer Häftling führte.

Beeindruckend war der Besuch des sich im Aufbau befindlichen europäischen Skulpturenpark in Tuchomie, nahe von Bytow (Bütow) gelegen, den das Künstlerehepaar Barbara Ur und Andrzej J. Piwarski aus Essen betreut. Barbara Ur ist zahlreichen Laienkünstlern im Kreis Borken ein Begriff, sie hat in verschiedenen Einrichtungen mehrere Jahre Kurse gehalten. Seit 1993 finden hier in der unberührten Einöde Symposien für europäische Kunstschaffende statt, deren Werke auf den Anhöhen, im See und den Wiesen vom intensiven Schaffen künden.

Ein zu Herzen gehender Abschluß der Reise waren die ausdrucksvollen Folkloretänze der in reichbestick-

te Trachten gekleideten Kinder aus Stezyca und die Gastfreundschaft der Dorfbewohner.

Lesung mit Hedda Kalshoven-Brester in Anholt

Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit hatte zu einer bemerkenswerten Abendveranstaltung in das Schloß Anholt eingeladen, während der die Niederländerin Hedda Kalshoven-Brester ihr Buch "Ich denk so viel an Euch" vorstellte. Die Originalausgabe erschien 1991 in den Niederlanden unter dem Titel "Ik denk zoveel an jullie". Sie wurde jetzt ins Deutsche übersetzt und kostet DM 68,-.

Die Schriftstellerin hatte zufällig etwa 2.000 Briefe auf dem Dachboden ihres Elternhauses in den Niederlanden gefunden, die in der Zeit von 1920 bis 1949 zwischen den Eltern ihrer deutschen Mutter, die in Braunschweig lebten, Geschwistern, Verwandten und Freunden geschrieben worden sind. Die Mutter war mit einem niederländischen Arzt verheiratet, der 1986 verstorben ist und dessen Elternhaus für sie während ihrer Kinder- und Jugendzeit oftmals Aufenthaltsort zur Erholung war.

Die Korrespondenz zeigt die Situation in der Braunschweiger Familie auf, die zum Teil begeisterte Hitleranhänger waren. Bei ihren Besuchen im großelterlichen Haus habe sie die Hitlergläubigkeit der Großeltern, die Fahnen, Uniformen und Glorifizierungen in ihrer Tiefe gar nicht wahrgenommen als Kind und Jugendliche. Sie habe sich in der Liebe der Großeltern vielmehr geborgen gefühlt. Beide sind vor dem Zweiten Weltkrieg gestorben. Ein Licht sei ihr erst aufgegangen, als sie die Briefe gelesen habe und sich darauf hin zwangsläufig Auseinandersetzungen mit ihrer 80jährigen Mutter ergaben, weil diese nie darüber gesprochen habe. Die Mutter ist 1993 gestorben.

Hedda Kalshoven-Brester erzählte von ihren persönlichen Schwierigkeiten mit diesen Offenbarungen, wobei darunter auch Freundesbriefe ohne politische Aussagen waren. Für sie war es eine harte Auseinandersetzung mit der "mütterlichen" Familie und das Schweigen über die Hitlerzeit. Ihr niederländisches Elternhaus war nicht in die Nationalsozialistische Partei eingebunden.

Die Schriftstellerin trug aus der Korrespondenz abschnittsweise Passagen vor, so daß auch derjenige, der dieses Buch nicht gelesen hatte, sich ein Bild über die Betroffenheit nach so vielen Jahren machen konnte. Diese deutsch-niederländische Geschichte, nüchtern und ehrlich erzählt und an diesem Leseabend auch in der Diskussion so wiedergegeben, zeigte, mit welchen Folgen das Verschweigen einer

politischen Vergangenheit für einen Menschen verbunden sein kann.

Ein runder Geburtstag

Der Leiter der Archäologischen Gruppe im Verein für Heimatpflege Bocholt e. V., **Herr Werner Sundermann**, vollendete Anfang Oktober sein 70. Lebensjahr. Herr Sundermann hat durch seine stadthistorische Forschungsarbeit das historische Bewußtsein in Bocholt wesentlich gefördert. Ungezählte stadthistorische Veröffentlichungen haben zudem die Geschichte Bocholts, seiner Bewohner und seiner Landschaft, aufbereitet und den heute hier lebenden Menschen nahegebracht.

Das Stadtmuseum Bocholt ehrte die Verdienste von Herrn Sundermann und hatte zu seinem Geburtstagsempfang am **Tag der deutschen Einheit** in das Stadtmuseum Bocholt, eingeladen.

Im Stadtmuseum ist derzeit die Werkausstellung **"Archäologische Funde aus dem 'Patrizierhaus' Bocholt, Nordstraße"**, zu sehen, in der Herr Sundermann zusammen mit der Archäologischen Gruppe die jüngsten Ausgrabungsergebnisse einer reichen Fundsituation zusammenstellte.

Der Jubilar bittet darum, statt evtl. zugedachter Geschenke, eine Spende für die Archäologische Gruppe im Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. zur Restaurierung von archäologischen Funde zu geben. Herzliche Glück- und Segenswünsche.

Heimatverein Rhede Gastgeber

Die gemeinsamen Zusammenkünfte der 41 Heimatvereine im Kreis Borken im Frühjahr und Herbst in ihren zusammengeführten Regionen Ahaus, Bocholt und Borken mit ihren jeweiligen Kreisheimatpflegern dienen nicht nur einer Bestandsaufnahme von überörtlichen Veranstaltungen, sondern auch dem persönlichen Sichkennnenlernen, der unterschiedlichen Arbeit in der Heimatpflege und dem Austausch von Meinungen und Anregungen. In der Region Altkreis Ahaus sind 14 Heimatvereine zusammengeführt, für sie ist stellvertretender Kreisheimatpfleger Manfred Uhling aus Wessum gegenüber der Kreisheimatpflege zuständig. In der Region Altkreis Borken gibt es 15 Vereine. Sie werden von Josef Benning aus Weseke vertreten. In diesen Regionen trifft man sich jeweils zweimal im Jahr. Die kleinste Region ist das Gebiet zwischen Rhede und Werth, hier gibt es acht Vereine, die Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege aus Bocholt nach außen vertritt.

Jetzt hatte Wolfgang Feldhege gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Heribert Belting nach Rhede zur Herbsttagung eingeladen, in dieser Region kommt man nur einmal im Jahr zusammen.

Für sie war in der Gaststätte Voß, im Schatten der Pfarrkirche St. Gudula, die ihr gefälliges Ambiente durch eine westfälische Ausstattung, unterstrichen durch Textilien in Blaudruck, ausstrahlt, der Tisch gedeckt. Der Tag des offenen Denkmals, der Plattdeutsche Lesewettbewerb und die 650jährige Wiederkehr der Stadterhebung von Anholt und der dort am Samstag, 31. Mai 1997 geplante Kreisheimattag standen im Mittelpunkt der Erörterungen.

Wie auch in anderen Heimatvereinen im Kreisgebiet sind unterschiedliche Erfahrungen am 5. Tag des offenen Denkmals gemacht worden. Es ist nicht in jedem Jahr mit einem großen Zuspruch für die Angebote zu rechnen, mal kommen die Interessenten zahlreich, mal sind es weniger. In kleinen Gemeinden läßt sich nicht in jedem Jahr ein besonderes Angebot zusammenstellen. Die Heimatvereine bejahen diese euregioweiten Denkmaltage, behalten sich aber vor, sich nicht jedes Jahr zu beteiligen. In grenznahen Orten zu den Niederlanden werden vielfach gemeinsame Veranstaltungen angeboten. Begrüßt wird der unterschiedliche Zeitpunkt zu den Niederlanden, dadurch ist gegenseitiger Besuch möglich.

Die über die Jahrtausendwende hinausgehende zugesagte finanzielle Unterstützung des Plattdeutschen Lesewettbewerbs durch die örtlichen Sparkassen sehen die Heimatvereine als sehr positiv an. Es muß nach neuen Wegen gesucht werden, um Schülerinnen und Schüler zur Beschäftigung mit der Mundart und dem Vortragen zu animieren. Über die Schulen soll das Angebot an die Kinder und Jugendlichen weitergegeben werden, die Heimatvereine wollen sich vermehrt in die Vorbereitung einbringen. Auch schon deshalb, weil die Zahl der Pädagogen, die plattdeutsch sprechen, zurückgeht. Außerdem läßt der Lehrplan meist keine Zeit für Sonderaufgaben.

Der Plattdeutsche Kring im Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. ist dabei, alle Beiträge in plattdeutscher Sprache in der Zeitschrift "Unser Bocholt" vom ersten Erscheinungstermin 1950 an zu fotokopieren und zu einem Heft zusammenzufassen. Vorsitzender Dr. Heinz Belting bietet den Heimatvereinen dieses Kompendium als Hilfe bei der Suche nach geeigneten ortstypischen plattdeutschen Texten an.

Die Vorbereitungen für den Kreisheimattag in Anholt im nächsten Jahr sind im vollen Gange. In einer Sitzung der Kreisheimatpfleger gemeinsam mit Bernhard Grote und Günther Inhester vom Kreiskulturamt im

September ist das Programm, das in Abstimmung mit dem Heimatverein Anholt zusammengestellt wird, bereits besprochen worden. Wegen des Jubiläums der Stadt Anholt und der Tagung im Festzelt werden einige Heimatvereine als Geburtstagsgruß Folkloristisches darbieten, was in der Zusammenkunft in Rhede vom Vorsitzenden des Heimatvereins Anholt, Bernhard Barking dankbar aufgenommen worden ist.

Zu dem Treffen in Anholt sollten die 41 Heimatvereine mit einer großen Anzahl Mitglieder kommen, um das Zelt zu füllen. Nachmittags ist eine kostenlose Besichtigung des Museums im Schloß, des Schloßparks und der Anholter Schweiz für die Heimatvereine vom Hausherrn S. D. Carl Philipp Fürst zu Salm-Salm, zugesagt worden.

Kulturamtsleiter Bernhard Grote bittet die Heimatvereine um eine große Abnahme vom Kreisjahrbuch, um diese jährliche Veröffentlichung weiter finanzieren und damit herausgeben zu können.

Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege regte an, überörtliche Veranstaltungen zu besuchen, um über den "Tellerrand hinaus" andere Regionen und Vereine kennenzulernen und dadurch auch Anregungen für die Vereinsarbeit aufzunehmen.

Der gemeinsame Besuch im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum Rhede mit einer Führung des Kustos Dr. Jürgen Runte, der das Museum mit aufgebaut hat, war ein besonderes Erlebnis, über das noch zu berichten ist.

VEREINSNACHRICHTEN

Alstätter in Hochmoor

Ein umfangreiches Programm hatten sich Mitglieder des Heimatvereins Alstätte für ihren Halbtagsausflug ausgesucht. Erstes Ziel war das Ziegelwerk Iking in Stadtlohn, wo Betriebsleiter Josef Lösing den Gästen die Werksanlagen zeigte. Ein neuer Ofen mit Setzanlage und ein Walzwerk verschlangen in den letzten zwei Jahren Investitionen von 4,5 Millionen DM. Anschließend ging die Fahrt weiter nach Hochmoor, wo die Alstätter von Bernhard Grösbrink, Vorsitzender des Heimatvereins, empfangen wurden. Mit ihm und Vorstandsmitglied Bernhard Voßkühler besichtigten die Gäste die Pfarrkirche St. Stephanus, die vor 20 Jahren eingeweiht worden war.

Nach einer Rundfahrt durch das Dorf besuchten die Alstätter das Heimathaus, in dem sie das Torfmuseum besichtigten und von Bernhard Grösbrink viele Informationen über das Hochmoor mit der unter Naturschutz gestellten großen Fläche der Fürstenkuhle erfuhren.

Anschließend saß man in froher Runde beisammen und tauschte Erfahrungen aus. Gertrud Vortkamp, stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins Alstätte und der Ehrenvorsitzende Heinrich Harpering trugen sich in das Gästebuch ein und bedankten sich für die Gastfreundschaft.

Ein Dankeschön an die Senioren

Eventuell vorhandene Wehwehchen und kleine Sorgen sollten für einige schöne Stunden vergessen werden. Mit diesem Wunsch und der großen Glocke, die früher zum Bekanntmachen der Ortsmitteilungen verwendet wurde, eröffnete der **Vorsitzende des Heimatvereins Velen, Alfons Wellermann**, die Seniorentage am 16. und 17. September 1996. Auch soll hier ein kleines Dankeschön für die gezeigte Solidarität mit den Anliegen des Heimatvereins ausgesprochen werden.

Rund 90 der über 150 Damen und Herren über 80 Jahre waren der persönlich erfolgten Einladung in das Heimathaus gefolgt. Zu den Gästen, die herzlich begrüßt wurden, zählte auch Bürgermeister Ralf Großholtick. Geboten wurde ein bunter Reigen mit Wort und Musikbeiträgen. Gedichte und Dönkes, vorgetragen von Senioren für Senioren, brachten eine tolle Stimmung in die Versammlung. Den musikalischen Part bestritt Heinz Kremer an der Orgel, der die Senioren nicht besonders bitten mußte, kräftig mitzusingen. Aus den Reihen der Teilnehmer wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß diese Nachmittage, nicht nur wegen der reichhaltigen Kaffeetafel, ein besonderes Erlebnis seien.

Verankerung in der Bevölkerung

In der gemeindlichen Festhalle und rund um das Heimathaus feierte der Heimatverein Heiden e. V. im August sein 75jähriges Jubiläum unter großer Beteiligung der Bevölkerung und zahlreicher Gäste, wie der Heimatbrief in seiner letzten Ausgabe bereits berichtete.

In einem Festvortrag schilderte der in Heiden geborene Professor **Dr. Ludger Kremer**, Universität Antwerpen, das Vereinsgeschehen von seiner Gründung bis heute. Den Wegbereitern des Vereins sei in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg der Wert der Heimat besonders bewußt gewesen, sagte Professor Kremer. Schwerpunkte ihrer Arbeit lagen in den Gebieten Archäologie, Kultur- und Denkmalpflege, Vor- und Frühgeschichte. 1928 sei ein kleines Heimatmuseum eingerichtet worden. Viele Dinge habe man damals be-

reits gesammelt. Nach einem Stillstand in der Vereinsarbeit durch den Zweiten Weltkrieg, Bomben- und Granatenzerstörungen und den Wiederaufbau - alles vom Heimatverein Gesammelte war verloren gegangen -, habe erst 1956 die erste Veranstaltung stattgefunden. Wieder waren engagierte Frauen und Männer in die heimatpflegerischen Aufgaben eingebunden. Die Mitgliederzahl bewegte sich bis 1972 um 50 Personen. Professor Kremer bezeichnete diese Zeit als "Honorationenphase". 1972 zählte der Heimat- und Verkehrsverein 120 Mitglieder, bis heute wuchs die Zahl auf rd. 320.



Die Beständigkeit in der Vorstandsarbeit und der freiwillige tatkräftige Einsatz vieler Mitglieder, des 1984 in das Vereinsregister eingetragenen Heimatvereins hat zur Akzeptanz, Anerkennung und Verankerung in der Bevölkerung geführt. Natur- und Kulturinstitutionen, das Heimathaus, Renovierungen von Bildstöcken und Heiligenfiguren, Ausstellungen, Pflege von Brauchtum und der plattdeutschen Sprache und volkskundliche Fahrten sind feste Bestandteile einer weitschauenden Vereinsleistung. Inzwischen hat der Heimatverein sieben Bücher herausgegeben, darunter Bildbände und ein Flurnamenbuch. Das achte Buch erscheint zum Jahresende.

Als Beirat in der Naturfördergesellschaft des Kreises Borken war es für den agilen **Vorsitzenden Herbert Fillipek** eine Selbstverständlichkeit, "seinen" Verein dort einzubringen und für die Mitgliedschaft aller Heimatvereine im Westmünsterlandkreis zu werben.

Der Heimatverein hat sofort nach dem Fall der Berliner Mauer Pionierarbeit im Eichsfeld in Thüringen geleistet. Inzwischen sind nicht nur zu Heiligenstadt und Mackenrode, sondern zu zahlreichen Gemeinden in dem Bereich Kontakte geknüpft worden. Die Bevölkerung im Eichsfeld hat dadurch inzwischen selbst wieder ein neues Lebensfeld in der Heimatpflege gefunden. Ausstellungen im Heidener Heimathaus und gegenseitige Besuche künden von einem freundschaftli-

chen Miteinander. Das zeigte sich auch am Geburtstagsfeier. Heiligenstadt's Bürgermeister Bernd Beck und eine 50köpfige Tanzgruppe des Heimatvereins Mackenrode waren für diesen Tag aus freundschaftlicher Verbundenheit nach Heiden gekommen.

Im Rathaus und Gemeinderat wird die Mitarbeit eines sachkundigen Bürgers aus dem Vorstand des Heimatvereins im Kultur-, Bau- und Planungsausschuß mit Stimmberechtigung geschätzt, hob **Bürgermeister Hannes Schwitte** in seiner Laudatio besonders hervor.

Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege überbrachte die Glückwünsche aller 41 Heimatvereine im Kreis Borken und seiner Stellvertreter Josef Benning und Manfred Uhling, die mit vielen Heimatvereinen an der Geburtstagsfeier teilnahmen. "Heimat bewußt erleben, war immer, sei aber heute noch in verstärktem Maße eine Orientierungsschiene für viele geworden, sagte Wolfgang Feldhege. Denn gerade in einer anonymen Massengesellschaft wachse beim Menschen die Sehnsucht nach menschlicher Nähe und Vertrautheit, nach Überschaubarkeit, nach einem Ort, in dessen Unverwechselbarkeit sich der einzelne selbst wiederfinden kann. Dies ist die Antwort auf die Bedrohungen unserer äußeren wie inneren Existenz, auf den von vielen empfundenen Verlust an Identität ebenso wie auf Bedrohungen unserer Umwelt und natürlichen Lebensgrundlage.

So wird auch heute allgemein anerkannt, **daß Heimatpflege weit mehr ist als Folklore für Touristen**, daß sie eine Aufgabe ist, die letztlich alle von uns angeht. Denn gerade im Massenzeitalter schafft Heimatbewußtsein innere Bindungen zum angestammten Ort, zur Vertrauten Landschaft, die uns umgibt.

Verstärktes Heimatgefühl fördere beim Einzelnen die **Mitverantwortung für Umwelt und Mitwelt**. Daß der Heidener Heimatverein mit seinem umfassenden, positiven Heimatverständnis **nicht in der Vergangenheit haften geblieben ist**, sondern mit Weltoffenheit auch an der Gegenwart und Zukunft orientiert ist, zeige der 75jährige Lebenslauf des Geburtskindes zur Genüge."

Bis zum Abend erfreuten mittelalterliches Straßentheater, folkloristische Darbietungen, die Vorführung historischer Handwerke, Drehorgelspiel und eine Ausstellung mit 3000 bemalten Zinnfiguren in selbstgefertigten Schaubildern von dem Heiligenstädter Herbert Vogeley die vielen Gäste.

Nicht nur an der Zahl der Gratulanten und ihrer Glückwünsche konnte man bereits die Verbundenheit des Heimatvereins mit der Dorfgemeinschaft ablesen, sondern auch an der Mitgestaltung dieses Jubiläumstages durch viele Heidener Vereine.

Jetzt wird der Backofen gebaut

Als die Überlegungen anstanden, auf dem Gelände des Heimathauses in Weseke einen Backspeicher aufzustellen, der auf dem Hof Kortbuß in Ahaus-Wüllen zum Verkauf stand, kam die Frage auf, ob es richtig sei, solche historischen Gebäude aus ihrer angestammten Umgebung zu entfernen. Für den **Heimatverein Weseke** begann ein langer Verhandlungsweg, da die Stadt Ahaus das Gebäude kurzfristig unter Denkmalschutz gestellt hatte.

Wegen einer Hoferweiterung sollte der Backspeicher von seinem bisherigen Standort weichen. Der Vorstand des Heimatvereins überlegte, ob es überhaupt sinnvoll sei, ein fast baufälliges landwirtschaftliches Gebäude umzusetzen. Dazu gehörten nicht nur die Finanzierung, sondern auch entsprechende Handwerker, die eine solche "Translution" - Umsetzung - bewältigen könnten. Da der Weseker Heimatverein über kompetente, ehrenamtliche tätige Fachkräfte verfügt, hat sich der Vorstand zu diesem Schritt entschlossen.

In den Weseker Heimatblättern Nr. 33 von August 1993 schrieb Vorsitzender Josef Benning: "Als Erinnerung an Geschichten und Geschichte aus der Vergangenheit haben zahlreiche Generationen Denkmäler verstanden und gepflegt. Skulpturen der Antike, mittelalterliche Kirchen, Burgen und Schlösser aus unterschiedlichen Epochen legen in unserer näheren Umgebung dafür ein beredtes Zeugnis ab. So standen bis Mitte der 70er Jahre ausschließlich Spitzenleistungen der Kunstgeschichte im Mittelpunkt des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege.

Längst ist es erfreulicher Weise zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß zur historischen Baukunst auch Bürger- und Bauernhäuser, sowie Speicher, Siedlungen und Fabriken gehören und auch die Umgebung in die denkmalschützerischen Überlegungen mit einbezogen wird.

In einigen Regionen, dazu gehört auch der Ortskern Weseke, haben die Städteplaner bis in die siebziger Jahre ihre Aufgabe darin gesehen, historische Bausubstanz flächendeckend durch moderne Bebauung zu ersetzen. Durch diese Erneuerungspraxis sind in unserem Ortsteil bedauerlicherweise viele geschichtlich wertvolle Zeitzeugnisse verloren gegangen mit der Folge, daß auch unser Dorf mehr oder weniger große Identitätsverluste hinnehmen mußte. Wie sehr ein Ort oder Ortsteil von einer gelungenen Restaurierung profitiert, wird besonders auch beim Weseker Heimathaus deutlich.

Nach einer Reihe von Besichtigungen und Verhandlungen mit den beteiligten Parteien, war letztlich ein Gutachten der Landwirtschaftskammer ausschlagge-

bend für die Freigabe der Umsetzung durch das Westfälische Amt für Denkmalpflege."

Inzwischen steht der Backspeicher auf dem Quellengrund gegenüber dem Heimathaus. Das Heimathaus stammt aus dem Jahr 1747, der Backspeicher Kortbus um 1700 bis 1750.

In den Weseker Heimatblätter Nr. 38 von Juli 1996 schreibt Josef Benning über den hürdenreichen Verhandlungsverlauf, in dem der Heimatverein anerkannte, daß Vorbehalte gegen nicht ortstypische Gebäude auch von ihm geteilt werden. Er schreibt: "Ein wesentliches Argument der Denkmalbehörden, eine Umsetzung des Speichers über einen Bereich hinaus, in dem derartige Speicheranlagen nicht ortsüblich seien, ist verständlich. Die Verbreitung hierfür sei im westlichen Zipfel und im südlichen Rand des Münsterlandes nicht vorhanden. Die Verbreitungsgrenze liege in Velen, Ramsdorf-Nord, Südlohn-Oeding und Hoxfeld mit nur wenigen Exemplaren. Gemen, Weseke, das Kerngebiet Borken, Raesfeld und Heiden seien Gebiete ohne Speicher.

Keine willkürliche Sammlung alter Gebäude

Dieses Argument konnte ausgeräumt werden mit dem Hinweis, daß diese Grenze nicht im Raum Ramsdorf-Velen liegt, sondern in Weseke, Richtung Burlo. Gerade die alten Bauernhöfe um den Bokelkooker-Brinker- und Weseker Esch seien Beispiele für die Verbreitung solcher und sogar in vielen Fällen sehr erhabener zweistöckiger Backsteinspeicher. Ein Argument, daß Bauernhäuser kleinerer Hofstellen, wie das Heimathaus vom Hofe Mais, in der Regel nur kleine Scheunen und Werkstätten als Nebengebäude hatten, konnte nicht endgültig entkräftet werden, obwohl hier der von den Ausmaßen her vergleichbare Speicher auf dem Hofe Hölscher ein Beispiel wäre. Ein wesentliches weiteres Argument der Denkmalsbehörde war vor allem, daß eine willkürliche Sammlung alter Gebäude unter "musealen Aspekten", nicht das Ziel denkmalspflegerischen Umgangs mit unserer historischen Überlieferung seien könne. Dies ist auch unserer Meinung nach ein wesentliches Argument gegen die Umsetzung denkmalswürdiger Gebäude, was wir auch ohne Zweifel bestätigt haben. Letztlich haben jedoch die Tatsachen, daß dieses Gebäude von der Altersstruktur her zum Weseker Heimathaus paßt, es sich von der Grundfläche her dem Weseker Heimathaus unterwirft, und es sich um ein relativ kleines Gebäude von 6 x 7 m Grundfläche handelt und daher als geduldete Maßnahme besser sei, dieses Gebäude auf diese Weise für die Nachwelt zu erhalten, als daß es abgetragen werde, dazu geführt, daß einer Umsetzung behördlicherseits zugestimmt wurde."

Inzwischen ist der Backspeicher aufgestellt, jetzt geht es an den Innenausbau. Dafür hat der Heimatverein auf "Altmaterial" aus abgebauten Häusern zurückgreifen können, wie eine Wendeltreppe, Fußbodenfliesen und eine Treppe. Schmuck fügt sich das neue Gebäude auf dem Heimathausgelände in die bisherige Gestaltung ein. Jetzt sind die fleißigen Handwerker dabei, von außen einen Backofen anzubauen. Im Keller wird ein Archivraum eingerichtet, für dessen Beheizung und Belüftung entsprechende Vorkehrungen bereits während des Rohbaues getroffen worden sind.

BUCHTIPS

"Wer zuerst kommt, mahlt zuerst . . ."

"Wer zuerst kommt, mahlt zuerst . . ." heißt der Titel des Buches über die Südlohner Windmühle Menke, das der Kreis Borken jetzt in seiner Schriftenreihe herausgebracht hat. Maria Menke, Autorin und Tochter des letzten Müllers der Mühle, dokumentiert darin die bewegte und spannende Geschichte der Mühle.

"Unter dem Schutze Gottes", so lautet die Titelvignette dieses Buches, das dokumentiert, wie die Mühle die Jahre seit ihrer Erbauung 1812 größtenteils unbeschadet überstanden hat. Schon zu Zeiten, als ein Denkmalschutzgesetz nicht einmal in der Diskussion war, investierte die Familie Menke Zeit und Geld in den Erhalt und die Pflege der unrentabel gewordenen Mühle. Deshalb steht auch heute noch in Südlohn eine Windmühle, die eindrucksvoll die technische Entwicklung im Mahlgewerbe seit der Napoleonischen Ära zeigt.

Die Dokumentation kostet zwölf Mark zuzüglich Versandkosten. Erhältlich ist sie im Buchhandel oder beim Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit des Kreises Borken, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50, Fax: 0 28 61 / 82 13 41.

Neuaufgabe "Epe in der Vergangenheit"

Auf vielfachen Wunsch hat der Heimatverein Epe e. V. das Buch "**Epe in der Vergangenheit, Band I**" ein zweites Mal auflegen lassen. Das Buch liegt jetzt in der Heimatstube zum Verkauf von DM 24,- aus. Alle, die sich in die Liste zur Vorbestellung eingetragen haben, werden gebeten, zu den Öffnungszeiten, **dienstags von 16.00 bis 18.00 Uhr** ihr Buch dort abzuholen.

Der Heimatverein ist auch mit einem Bücherstand auf dem Michaelismarkt von Donnerstag, 5. bis Samstag, 7. Dezember vertreten. Dort wird das gesamte Buch-

sortiment des Vereins angeboten. Den Besuchern der Gemeinde empfiehlt der Heimatverein die neuerstellte Broschüre "**Ein Rundgang durch Epe**", Preis: DM 2,-.

WAS - WANN - WO

Lebensräume vor der Haustür - naturnahe Gärten

Ein "stummer Frühling" und "Sommertage ohne Falter?" Natur- und Umweltschutz beginnt im eigenen Garten. Ein naturnaher Garten - das heißt robuste Landsorten in den Staudenbeeten, heimische Blütensträucher, artenreiche Rasenflächen, ein Platz für Wildkräuter und den Komposthaufen. Wenn dann noch auf Rohstoffe (Torf, Grundwasser, Kunstdünger, Spritzmittel) möglichst verzichtet wird, kann man sich guten Gewissens im naturnahen Garten wohlfühlen.

Leitung: Walter Ahrendt.

Dienstag, 15. Oktober 1996, 19.00 Uhr, Treffpunkt: Villa van Delden, Ahaus.

Auf dem Weg in den Süden - Vogelzug

Das Kennenlernen der heimischen Vogelwelt, praktische Bestimmungsübungen sowie ausgiebige Exkursionen in die reizvolle Umgebung von Winterswijk stehen im Vordergrund der Veranstaltungsreihe.

Leitung: Robert Kwak

Samstag, 26. Oktober 1996, 7.00 Uhr, Biologische Station Zwillbrock.

Der Kräutergarten - Grüne Apotheke

"Kümmel, Dill und Romarin läßt die Geister weiterziehen, ein Beifußzweig gegen den bösen Blick, Boretsch gegen die Traurigkeit, Kresse gegen Kahlköpfigkeit ..." Kräuterschätze - kaum eine andere Pflanzengruppe ist so von Aberglaube, Tradition und Brauchtum umrankt. Auch heute gibt es viele gute Gründe, Kräutern einen Platz im Garten einzuräumen.

Leitung: Dr. Susanne Paus

Dienstag, 5. November 1996, 19.00 Uhr, Haus Wilmers, Südlohn.

Gartenkontraste -

Alte Traditionen und moderne Einflüsse

Im Kontrast zu den traditionellen Gärten sind die "modernen Gartenbilder" oft eintönig und phantasielos. Dabei ist es gar nicht so schwierig ein individuelles Gartenparadies zu gestalten. Eine ausgereifte Idee, die richtige Pflanzenauswahl und eine geeignete "Kulisse" mit Zaun oder Hecke, Wegen und Treppen,

einer Laube oder einer Pergola sind die Zutaten. Seminar mit Tips und Anregungen zur Gartengestaltung. Leitung: Dr. Susanne Paus

Dienstag, 3. Dezember 1996, 19.00 Uhr, Villa van Delden, Ahaus

Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e. V., Zwillbrock 10, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 8 71.

Polizei im Wandel der Geschichte Eine Ausstellung des Heimatvereins Gescher

Kutschen, Wagen und Karren - Verkehrsmittel aus den unmotorisierten Zeiten - sind Name und Programm eines von vier Museen im westfälischen Gescher, das bis zum 10. November 1996 eine Sonderausstellung zu dem Thema **Polizei im Wandel der Geschichte** präsentiert. Unter der Schirmherrschaft von Oberkreisdirektor Raimund Pingel wird nicht nur der begriffliche Überbau von polizeilicher Tätigkeit innerhalb der verschiedensten Zeitperioden und staatspolitischen Denkströmungen in Deutschland vom Absolutismus über Aufklärung bis zur Gegenwart dargestellt, sondern auch mit vielen anschaulichen Exponaten aus polizeilicher Alltagspraxis ergänzt. Dabei berichten die Ausstellungsstücke in exemplarischer Weise sowohl von der schutzpolizeilichen-, als auch von der kriminalpolizeilichen Arbeit. Insbesondere die Entwicklung der Photographie für kriminalistische Zwecke ist hervorragend bearbeitet und dargestellt. Es fehlen auch nicht Uniformen aus vergangenen Tagen, Ausrüstungsgegenstände und Einsatzfahrzeuge.

Unter Einbeziehung von lokalen und regionalen Ausstellungsstücken, die die polizeiliche Arbeit vor Ort dokumentieren, wird dabei in der Glockenstadt Gescher auf über 300 qm Ausstellungsfläche eine Gesamtdarstellung über die Polizei im Wandel der Geschichte gezeigt, die für das Land NRW durch Einmaligkeit besticht.

Möglich wurde diese tiefgründige Inszenierung nicht nur durch **das ehrenamtliche Engagement vieler Mitglieder des Heimatvereins Gescher**, sondern auch durch großzügige Leihgaben von einzelnen Personen sowie staatlichen und privaten Organisationen. Begrüßt werden alle Besucher durch den Urgeschener Öhm Hendok, der eigentlich auf dem benachbarten Museumshof Auf dem Braem zu Hause ist, als literarische Figur sein (Un)wesen treibt und nebenher als Sympathieträger für die Stadt Gescher wirbt. Mit einem Besuch der Ausstellung können sowohl für Einzelpersonen, als auch für Gruppen vielfältige Freizeitangebote unterbreitet werden, die die Reise in die

münsterländische Glockenstadt zu einem besonderen Erlebnis werden läßt.

Dabei wendet sich diese Polizeiausstellung schwerpunktmäßig nicht nur an aktive Polizeibeamte bzw. Ruheständler aus NRW, die herzlich willkommen sind, sondern auch an die Bevölkerung der Region. Im Rahmen der Verkehrssicherheitsarbeit und der Kriminalprävention werden von Seiten der Kreispolizeibehörde Borken Veranstaltungen durchgeführt, die das Ziel verfolgen, sowohl die Zahl der Verkehrsunfälle zu senken, als auch die hohe Einbruchquote während der Tageszeit zu vermindern. Die genauen Termine zu diesen Veranstaltungen werden in den örtlichen Medien bekanntgegeben.

Nähere Informationen sind erhältlich bei der Museumsleitung der Stadt Gescher, Tel.: 0 25 42 / 71 44. Öffnungszeiten: werktags, außer montags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr, oder nach Vereinbarung.

"Frische Brise" weht im Hamaland-Museum

Eine "frische Brise" weht durch das Hamaland-Museum in Vreden bis zum 17. November. Die Sonderausstellung "Frischer Wind - Windmühlen- und Segelschiffmotive auf Haushaltsgegenständen" umfaßt die überwiegend blau-weiße Porzellansammlung Meyn-Scheck.

"Viele Besucher erkennen die Motive, auch bekannt als 'Delfter Motiv' sicherlich wieder", erläutert die Leiterin des Hamaland-Museums, Dr. Annette Menke. "Bis vor sechzig Jahren bestimmte das Design nämlich die Kücheneinrichtung".

Angefangen von den Fliesen am Herdfeuer über verschiedene Vorratsbehälter, Kochtöpfe, Wassereimer und sogar Überhandtücher - überall erschienen Windmühlen und Segelschiffe. Das "Delfter Motiv" stammt aus der Landschaftsmalerei, die blau-weiße Farbgebung stand als Synonym für Sauberkeit und Hygiene. So gesellten sich oftmals noch kleine Sprüche zum Thema "Ordnung und Fleiß" dazu.

Im Hamaland-Museum werden nicht nur Erinnerungen an die Küche des frühen 20. Jahrhunderts geweckt. Windmühlen- und Segelschiffmodelle sowie eine Segeljolle runden die Ausstellung optisch und thematisch ab.

Das Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken ist dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt 3,- DM für Erwachsene und 1,50 DM für Schüler. Weitere Informationen gibt es beim Hamaland-Museum, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon: 0 25 64/10 36, Fax: 0 25 64 / 3 44 95.

Glockengießerkunst im Glockenmuseum

Vor dem Hintergrund der geplanten Umbaumaßnahmen im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster erhielt das Glockenmuseum in Gescher 12 bedeutende Kirchenglocken als Leihgaben. Den Vorschlag von Dr. Géza Jászai, Kustos für Kirchenkunst im Landesmuseum, die bedeutenden Exponate in der Schausammlung des Glockenmuseums auszustellen, griff Dr. Hendrik Sonntag, Museumsleiter in Gescher, auf. Für das Gescheraner Museum sind die Kirchenglocken von unschätzbarem Wert, da sie auf eindrucksvolle Weise 800 Jahre Gießerkunst und Glockengußtradition in Westfalen verkörpern.

Die älteste Glocke wurde um 1150 von einem unbekannten Meister gegossen. Mit Joch und Klöppel, beides Ergänzungen späterer Jahrhunderte, ist sie der Blickfang in der Ausstellungseinheit über sogenannte Zuckerhutglocken, zu der auch drei weitere, nahezu 700 Jahre alte Glocken aus der Nähe von Aachen gehören. Zu den Besonderheiten zählt auch die große, 700 kg schwere Katharinenglocke aus Iburg aus dem 14. Jahrhundert. Ihre Verzierungen in der seltenen Ritztechnik stellen die Heilige Katharina mit Rad und Schwert dar. Auf der großen, 1375 für die Lamberti-Kirche in Münster gegossenen Glocke sind dagegen die Wappen der beiden Münsteraner Erbmännerfamilien Clevorn und van der Wyk enthalten, von denen die Glocke einst gestiftet wurde.

Weitergehende Nachforschungen erfordert die ehemalige Kirchenglocke aus Scharmede. Der bisher unbekannt Gießer brachte 1467 sein Gießerzeichen auf der Glocke an, daß aber noch zu entschlüsseln ist. Reich verziert und beschriftet sind auch jene beiden Glocken, die den Namen ihrer Gießer aufweisen. So schuf der Gießer Hartleif 1527 eine mit dem Relief der Heiligen Veronika geschmückte Glocke für eine Lippstädter Kirche, während Derich von Coellen seine Glocke mit der Darstellung der Kreuzigungsszene 1575 gegossen hat. Ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert stammen die Glocken aus Iburg (1523) und Pingsheim (1569). Für die Medaillons auf der Pingsheimer Glocke dürften Wallfahrtsplaketten zeigenössi-scher Münzen als Vorlage gedient haben.

Natürlich wird auch die wechselvolle Geschichte der 12 Leihgaben aufgearbeitet und den Besuchern des Glockenmuseums in Bild und Text vorgestellt.

Besucher, die sich für die Neuzugänge interessieren, können das Westfälische Glockenmuseum täglich außer montags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr besichtigen. Von November bis April schließt das Museum bereits um 17.00 Uhr.

Westfälisches Glockenmuseum, Lindenstraße 2, 48712 Gescher, Tel.: 0 25 42 / 18 48 und 71 44.

"Ist Jagd (auch) Naturschutz?"

Das Umweltamt des Kreises Borken lädt zu einer öffentlichen Veranstaltung am Dienstag, 22. Oktober um 18.00 Uhr in die Stadthalle im Vennehof Borken ein.

"Ist Jagd (auch) Naturschutz?" lautet das Thema der Podiumsdiskussion, an der sich Vertreter der Jägerschaft und der Naturschutzverbände beteiligen.

Auf die vom Umweltamt des Kreises Borken bewußt provokativ gestellte Frage werden **Jägerschaft**, vertreten durch Adolf Buhs (Geschäftsführer des Landesjagdverbandes NRW), Horst Brinkman (Vorsitzender Kreisjägerschaft), Wolfgang Matenaers (Leiter der Fürstl. Salm-Salm'sche Forstverwaltung) und **Naturschützer**, vertreten durch Dr. Michael Harenger, Vorsitzender des Landesverbandes BUND, Jochen Bellebaum, Vorstandsmitglied des Landesverbandes NABU, Ernst Klöcker, Vorsitzender des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Borken, unterschiedliche, oder gar entgegengesetzte Antworten geben und Argumente anführen.

Damit die Diskussion nicht zu kontrovers geführt und evtl. eine für beide Seiten akzeptable Antwort gefunden wird, hat der Kreis Borken Herrn Neiss vom Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen als Diskussionsleiter eingeladen. Herr Neiss ist Abteilungsleiter für Forsten, Naturschutz und Agrarordnung, und wird wegen seiner Fachkompetenz sowohl von der Jägerschaft als auch von den Naturschützern geschätzt.

Zu dieser Veranstaltung wird herzlich eingeladen.

"Rathaus Komplet" in Reken

Bis zum 9. November zeigt Hans-Georg Inhestern Bilder, Skulpturen und Objekte in allen Räumen des Rathauses in Reken. Während der Ausstellung wird ein Bild aus Paßfotos von Rekenern entstehen. Wer mit auf dieser Komposition sein möchte, bringe bitte zu dem Besuch der Ausstellung sein Paßfoto mit.

Öffnungszeiten: Montags bis freitags von 8.30 bis 12.30 Uhr, montags von 14.00 bis 15.30 Uhr und donnerstags von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Veranstaltungen des Heimatvereins Epe e. V.

Im Monat November bietet der Heimatverein Epe e. V. folgende Veranstaltungen an:

Sonntag, 10. November:

Nachmittagswanderung durch den Bentheimer Forst;
Treffpunkt 13.30 Uhr Heimatstube "von Keppelstraße
10"/PKW-Fahrgemeinschaften
Leitung: Willi Schultewolter

Montag, 18. November:

Besuch des Klemensmarktes in Nienborg
Treffpunkt 10.00 Uhr mit Fahrrädern an der Kathari-
nenkapelle

Mittwoch, 27. November:

1946 - 1996 - Heimat verloren - Heimat gefunden
Seit 50 Jahren in Epe. Eine Gesprächsrunde um 17.30
Uhr in der Gaststätte Thörner, In den Kämpfen.
Leitung: Josef Overkamp

Kommt un helpt uns lachen!

Leewe Metmakers in'n Verein för Heimatpflege!
Sekür as för twej Jaor afespraoken was, lade wej Ou
hartlik in to unsen:

**deerden Plattdütsen Aowend
in't Hotel Erzengel, Bokelt, Münsterstraote
up Densdag, 29. Oktober 1996, 19 Üür
(Inlaot 18,15 Üür)**

De Pläsiermakers van'n Plattdütsen Kring bünt twej
Jaor ölder eworden, mor neet dröger. Wej denkt, dat
Ej weer moj wat to lachen häbbt.

Et wörd ook esungen, met Vörsängers un met alle
Menssen de betaalt häbbt. Well noch kin Bokeltse
Leederbook häf, kann et för DM 3,- an de Aowend-
kasse koopen.

Tüssendör makt wej korte Röste för't Aowendäten:

Bokeltse kolde Platte met of aone (Tuffelschlaot),
de met'n Intrittspries van DM 18,- betaalt is.

Well wat drinken will mut de Knippe metbrenge.

Intrittskarten güw't in Vörut:

ab 10. Oktober 1996

Kulturamt in't neje Raothus

Bilder aus dem alten Berlin

Das Stadtmuseum Bocholt hat mit Hilfe von Leihgaben
aus Berliner Besitz eine kleine Studioausstellung vor-
bereiten können, die Arbeiten des Berliner Zeichners
Heinrich Zille unter dem Thema "**Zille sein Milliöh**"
zeigt.

Der Zeichner Heinrich Zille, gestorben am 9. August
1929 in Berlin, ist durch seine humoristischen, aber
auch satirisch-anklagenden Darstellungen des Berli-
ner proletarischen Milieus bekannt geworden. Zille

zeichnete u. a. für die "Lustigen Blätter", die "Jugend"
und den "Simplicissimus" und veröffentlichte viele
Mappenwerke. - Das Stadtmuseum freut sich, daß die
Ausstellung, beginnend am **Dienstag, 15. Oktober
1996, bis einschl. 10. Januar 1997** im I. Oberge-
schoß gezeigt werden kann.

Alle Jahre wieder . . .

**Altes Brauchtum im Jahreslauf, dargestellt am
Beispiel einer Kleinstadt im Westmünsterland.
Eine Ausstellung des Heimatvereins Borken e. V.
im Stadtmuseum Borken - vom 24. November 1996
bis zum 26. Januar 1997.**

Über Jahrhunderte hinweg war die Lebenswelt der
Menschen in unserer Region fast ausschließlich agrar-
isch strukturiert und in besonderem Maße religiös
geprägt. Für den überwiegenden Teil der Bevölkerung
war sie bestimmt von harter Arbeit, von der Sorge für
die zumeist große Familie, aber auch von einem viel-
fältigen Kanon alter Bräuche. Sie orientierten sich am
Rhythmus der Natur, am Ablauf des bäuerlichen Wirt-
schaftsjahres und am katholischen Kirchenkalender
mit seinen Fest- und Namenstagen.

In ihrem Ursprung oft noch aus heidnischer Zeit
stammend, vom Christentum später mit neuem Sym-
bolgehalt versehen, wurden Bräuche von Generation
zu Generation entfaltet und weitergegeben. Als aus-
dauernder Träger einer Vielzahl von Bräuchen erwie-
sen sich - oft bis in die Gegenwart hinein - die Nach-
barschaften und Höke. Gleichzeitig war das Brauch-
tum ein verbindendes Element im Leben der Nachbar-
schaft.

Je stärker die Bindung der Menschen an agrarische
Strukturen und an die Religion war, um so länger hatte
das "tradierte" Brauchtum seinen festen, ja selbstver-
ständlichen Platz im Ablauf eines Jahres. Dennoch
war "Tradition" immer auch Wandlungen und Anpas-
sungen unterworfen. Die wirtschaftlichen, gesell-
schaftlichen und politischen Umwälzungen seit dem
19. Jh. beeinflussten das Brauchtum in besonderem
Maße und gaben ihm einen anderen Stellenwert. Ge-
wohnte (Feier-) Anlässe verloren an Bedeutung, (Ver-)
Bindungen lockerten oder lösten sich, die oft derbe
Ausgestaltung einzelner Bräuche galt als nicht mehr
"zeitgemäß". Manche Rituale verlagerten sich auf
andere Bevölkerungsgruppen, z. B. Kinder. Andere
überlebten, verloren aber aufgrund neuer Organisati-
onsformen ihren tradierten Rahmen. Während manche
Bräuche in Vergessenheit gerieten und heute nur in
noch der volkskundlichen oder historischen Literatur
"existieren", schuf oder übernahm man auch neue, -
letztere manchmal erst nach heftigen Widerständen.

Zusammen mit Erlebnisberichten von Angehörigen der Eltern- und Großelterngeneration war die vorhandene Literatur Grundlage für die Erarbeitung der Ausstellung. Mit Hilfe von Texten, Bildern und Exponaten - teilweise zu kleinen Szenen arrangiert - wird (altes) Brauchtum im Jahreslauf dargestellt, wie es noch in den 1950er Jahren in Borken anzutreffen war.

Information: Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 6 60 07 oder Volkshochschule 0 28 61 / 93 92 38

Freitagsliteratur-Extra

Comedy-Kabarett im Schweinestall im Hof der Literaten am Freitag, 18. Oktober um 20.00 Uhr.

Hinter diesem Namen verbergen sich Willi und Peter, zwei Brüder aus Bremerhaven, die seit 1993 gemeinsam auf der Bühne stehen. Sie waren schon einmal bei uns zu Gast und nun jagen sie ein zweites Mal mit Kurz- und Mittelstreckendialogen durch ein satirisches 90-Minuten-Programm.

Veranstaltet wird dieser Comedy-Abend gemeinsam mit dem Kulturring Schöppingen e. V.

Eintritt: 12/15 DM (Abendkasse)

Werkstattgespräch

Hof der Bildenden Künstler am Freitag, 25. Oktober um 17.00 Uhr. Stefan Rasche stellt den Stipendiaten Matthias Beckmann, Jahrgang 1965, vor.

Matthias Beckmanns bildnerisches Vokabular nähert sich der informativen Zeichenbildung an, wie sie aus Piktogrammen im öffentlichen Raum bekannt ist. Es erscheinen einfache, alltägliche Dinge wie Tisch, Vase, Lampe, Auto oder Kopf, die auf ihre typische Form reduziert und aus ihrem gewöhnlichen Sinnzusammenhang gelöst werden. Ein bestimmtes Repertoire von Grundmustern kann nun variiert werden, wobei wahrnehmungsspezifische Strukturelemente und kongruente Formen sich im Spiel von Einzelelement und Serie gegenseitig kommentieren. Der Betrachter ist aufgefordert, sich mit der Rätselhaftigkeit eines zunächst offenkundigen Sinnes auseinanderzusetzen und sich der Widersprüchlichkeit und Offenheit sinnstituierender Bildkontexte bewußt zu werden.

Freitagsliteratur - Hörspielgalerie

Schweinestall - Hof der Literaten am Freitag, 25. Oktober, 20.00 Uhr, "Alarm" von Kay Hoff, Regie: Wolfgang Spier.

Die ahnungslose Familie Mewis wird mitten in der Nacht durch einen unheimlichen Alarm aus dem

Schlaf geschreckt. Soldaten fahren vor dem Mietshaus vor und verladen die Bewohner. Die Straßenlaternen sind erloschen, die Uhren gehen nicht mehr, was aber im Gange ist, kann Herr Mewis noch nicht einmal von Hausmeister Dörpahl erfahren, der im Keller sitzt und sich als Amtsperson aufspielt. Der Ausnahmezustand ist verhängt. Ohne Angabe von Gründen und mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen. Kay Hoff, geboren 1924 in Neustadt/Holstein, lebt heute als freier Schriftsteller in Lübeck. Er war Bibliothekar und Journalist und von 1970 bis 1973 Leiter des Deutschen Kulturzentrums und der Hirsch-Bibliothek in Tel Aviv. Seit 1973 ist er freier Schriftsteller.

Moderation: Rolfrafael Schröer

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem WDR Köln.

Literaturcafé noir

Auf der Tenne im Hof der Literaten am Mittwoch, 6. November um 19.00 Uhr, es liest: Christoph Peters.

Erzählt wird die Geschichte des Betriebswirts Heinrich Grewent, der eines Morgens völlig unvorbereitet auf eine Geschäftsreise geschickt wird. Seiner vertrauten Umgebung beraubt, brechen auf der Zugfahrt die Schutzwälle aus Illusionen und Selbstbetrug zusammen, in denen er sich über Jahre eingerichtet hat. Und beinahe hätte er sogar sein Leben verändert.

Christoph Peters, geboren 1966 in Kalkar/Niederrhein. 1986-88 Studium der Malerei an der Kunstakademie Karlsruhe bei H. E. Kalinowski, G. Neusel und Meuser. 1993 meisterschüler. 1996 Schöppingen-Stipendium des Künstlerhauses Edenkoben.

Im Herbst 1996 erscheint sein erstes Buch, die Erzählung "Heinrich Grewents Arbeit und Liebe", aus dem er lesen wird.

Anschrift: Künstlerdorf Schöppingen e. V., 48620 Schöppingen, Telefon-Nr.: 0 25 55 / 93 81 -0.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48